

## Der Sophist Hippias als Archäolog.

Es ist schon anderswo <sup>1)</sup> als eine Eigenthümlichkeit der Lakedaemonier hervorgehoben worden, an Vorträgen aus dem Gebiete der Politik und Geschichte der Vorzeit besonderen Gefallen zu finden, wobei ich zunächst im Sinne hatte, was Platon im Eingange des f. g. Hippias maior dem Sophisten dieses Namens selbst in den Mund legt. Es ist daselbst von dem Gelberwerb die Rede, welchen Hippias mittelst epideiktischer Vorträge, welche er in verschiedenen Städten Griechenlands gehalten, eifrigst betrieb, und nachdem er zugestanden, daß dieses Geschäft trotz dem Gefallen der Lakedaemonier an Unterhaltungen dieser Art <sup>2)</sup> rücksichtlich der Einnahme gerade in Lakedaemon von geringerem Erfolg gewesen sei, antwortet er auf des Sokrates Frage, welchen Gegenständen die Lakedaemonier vorzugsweise gern ihre Aufmerksamkeit und Billigung schenkten, mit folgenden Worten, S. 275 (418 ed. Bekk.): *Περὶ*

1) Beiträge zur Gesch. d. Gr. u. R. Litt. Th. II. S. 26. Gegenwärtige Abhandlung, welche nur aus Mangel an Raum von der Aufnahme in den zweiten Band der Beiträge ausgeschlossen ward, kann zur Erläuterung des a. a. D. Bemerkten dienen. Leider konnte Geel's *Historia critica sophistarum* bei dieser Arbeit nicht benutzt werden.

2) Wenn Quintilian II, 16, 4 berichtet, daß die Redekunst aus dem Staat der Lakedaemonier verbannt gewesen, und auch andere Nachrichten, zum Theil von Spalbing angeführt, den geringen, selbst gefehlich verbotenen Gebrauch der Rhetorik in Sparta bezeugen, so schließt dieses jedoch eben so wenig aus, daß man nicht daselbst gelegentlich fremden Rednern, wenn sie zumal verstanden, durch Erinnerung an eine glorreiche Vorzeit dem Nationalgefühl zu schmeicheln, williges Ohr geliehen habe, als es auf der andern Seite nur als Anachronismus anzusehen ist, wenn Plutarch an mehrere Stellen die Ausschließung der Sophisten aus Sparta schon auf eine Pythagoräische Einrichtung zurückführt. Ueberhaupt war ja eine consequente Durchführung der bekannten Xenelaste, wie so vieler anderen geschlichen Einrichtungen, eine Unmöglichkeit. Vgl. Wissemann *Comm. de Lacedaemoniorum philosophia et philosophis*, Hersfeld. 1840. S. 34.

τῶν γενῶν, ὧ Σόκρατες, τῶν τε ἡρώων καὶ τῶν ἀνθρώπων, καὶ τῶν κατοικήσεων, ὡς τὸ ἀρχαῖον ἐκτίσθησαν οἱ πόλεις, καὶ συλλήβδην πάσης τῆς ἀρχαιολογίας ἥδιστα ἀκροῶνται, ὥστ' ἔγωγε δι' αὐτοὺς ἠνάγκασμαι ἐμμεμαθημένα τε καὶ μεμελετημένα πάντα τὰ τοιαῦτα. Hiermit ist Philostratos zu vergleichen, welcher, in unzweifelhafter Berücksichtigung Platon's, Vit. Soph. I, 11. S. 495 erzählt, Hippias habe sonst wo in Griechenland über Geometrie, Astronomie, Musik, Thiergeschichte, Maeterci gesprochen, ἐν Λακεδαιμόνι δὲ γένη τε διῆει πόλεων καὶ ἀποικίας, καὶ ἔργα, ἐπεὶ οἱ Λακεδαιμόνιοι διὰ τὸ βούλεσθαι ἄρχειν τῇ ἰδέᾳ ταύτῃ ἔχαιρον. Ob jener Dialog wirklich ein Werk Platon's sei, oder nicht, kann hier gleichgültig sein, da was darin über Hippias ausgesagt wird, den Schein der Wahrheit an sich trägt, und um so glaubwürdiger wird, als andere davon unabhängige Zeugnisse wenigstens darthun, daß auch archäologische Kenntnisse dem Hippias nicht fremd gewesen seien. Ueberhaupt mußte ein kluger Sophist zur Erreichung seiner Zwecke es wohl in seinem Interesse erachtet haben, sich alle die verschiedenen Gebiete menschlichen Wissens anzueignen, von denen er bei Belehrung oder Bethörung seiner Zeitgenossen nach den verschiedenen eigenthümlichen Liebhabereien oder charakteristischen Richtungen derselben sich Vortheil versprechen durfte, und wenn Hippias Gelegenheit und Veranlassung fand, auch in Sparta Proben seiner dialektischen Kunst zu geben, was nicht in Abrede gestellt werden kann, so wird er es der Sache und seinem Interesse angemessen gefunden haben, seine gewöhnlichen epideiktischen Themata mit solchen zu vertauschen, deren Inhalt seinen Zuhörern besonders zusagte. Daß dieß aber gerade eine durch alle Mittel der Rhetorik unterstützte und gehobene Darstellung alterthümlicher politischer und statistischer Verhältnisse und Zustände war, in welcher von den ältesten Geschlechtern der Griechen, von der Gründung einzelner Städte und Staaten gehandelt war, gewiß mit vorzüglicher Beachtung des Spartanischen Staats und der ganzen ruhmvollen Vorzeit dieses Landes, ist um so weniger zu verwundern, als gerade Gegenstände dieser Art dem auf Bewahren des Alterthümlichen und Bestehenden gerichteten Charakter dieses

Griechischen Stammes vornehmlich zusagen mußten. In Bezug auf den Inhalt dieser Vorträge sagt Hippias beim Platon S. 284 (415): οὐ γὰρ πατριον Λακεδαιμονίοις κινεῖν τοὺς νόμους οὐδὲ παρὰ τὰ εἰωθότα παιδεύειν τοὺς νέεζ, und nicht weit darauf, ἀλλὰ ξενικὴν παιδευσιν οὐ νόμιμον αὐτοῖς παιδεύειν, ἐπεὶ εἰ ἴσθι, εἴ πέρ τις ἄλλος ἐκεῖθεν χρήματα ἔλαβε πρόποτε ἐπὶ παιδεύσει, καὶ ἐμὲ ἂν λαβεῖν πολὺ μάλιστα χαίρουσι γοῶν ἀκούοντες ἐμοῦ καὶ ἐπαινοῦσιν. ἀλλ' ὃ λέγω, οὐ νόμος, vielmehr Märchen der Vorzeit zur belehrenden Ergözung der Zuhörenden, so daß Sokrates S. 285 (419) davon sagen konnte: ἐννοῶ ὅτι εἰκότως σοι χαίρουσιν οἱ Λακεδαιμόνιοι ἅτε πολλὰ εἰδότε, καὶ χρῶνται ὡσπερ ταῖς πρεσβυτίσιν οἱ παῖδες τὸ ἠδέως μυθολογεῖν. Daß aber diese Vorträge nicht in bloßen augenblicklichen Improvisationen bestanden, sondern vielmehr Anspruch auf den Charakter ausgearbeiteter Werke machten, die auch für sich als Schriften dem lesenden Publicum Interesse abgewinnen konnten, ist an sich schon wahrscheinlich, wird aber dadurch zur Gewißheit, daß der Sophist Hippias als Gewährsmann von archäologischen Nachrichten von spätern Schriftstellern angeführt wird, welche die Aufzeichnung von Vorträgen jener Art voraussetzen, und welchen keine bessere Stelle als in seinen archäologischen Vorträgen angewiesen werden kann. Somit greift Hippias also auch von dieser Seite in die Geschichte der Griechischen Litteratur ein, und es wird für verdienstlich angesehen werden können, weiteren Spuren dieser litterarischen Thätigkeit dieses Sophisten nachzugehen.

Eine eigentlich litterarische Thätigkeit, welche ausschließlich die Aufgabe eines Menschenlebens ausgemacht, in der Weise, wie wir sie von andern Schriftstellern ausgeübt sehen, läßt sich bei Hippias nicht nachweisen, und es ist auch nicht zu erwarten, daß ein Mann in einem solchen Berufe seinen Lebenszweck gefunden haben werde, der klug genug war zu berechnen, daß daraus kein eigentlicher Gewinn zu erzielen sein werde, während mündliche Belehrung mittelst epideiktischer Vorträge, seitdem es aufgekomen dergleichen Bemühungen mit einem Sold zu honoriren, ihm eine ergiebige Quelle

selbst Schätze zu sammeln, zu werden versprach und auch wirklich wurde. <sup>3)</sup> Die elegischen Epigramme des Hippias, welche Pausanias V, 25 an einigen Bildwerken zu Olympia noch sah, thun obiger Behauptung keinen Eintrag: sie bezeugen nur die bekannte Eitelkeit des Hippias, dem es nicht genügte, durch daselbst gehaltene mündliche Vorträge zu prunken, sondern der an demselben Orte seinen Namen auch als Dichter durch ein dauerhafteres Mittel zu verewigen trachtete. Denn es ist anzunehmen, daß Hippias, nach hergebrachter Sitte, diesen Epigrammen zugleich den Namen des Verfassers einverleibt haben werde. Wenn ferner Sokrates im Hipp. min. S. 368 (210 Bekk.) erzählt, Hippias sei nach Olympia gekommen, ποιήματα ἔχων καὶ ἐπη καὶ τραγωδίας καὶ διθυράμβους καὶ καταλογάδην πολλοὺς λόγους καὶ παντοδαποὺς συγκειμένους, so ist das in Bezug auf poetische Versuche Bemerite wohl nur als eine Uebertreibung anzusehen, oder gründet sich, was nicht unwahrscheinlich ist, auf eine wirklich statt gefundene leere Prahlerei dieses eiteln Mannes selbst, welcher den Schein der vielseitigsten Bildung und Befähigung in allen Zweigen der Wissenschaft und Kunst von sich gestiftet zu verbreiten beabsichtigte; so wie er nach Sokrates Aussage a. a. D. ja selbst seinen prunkvollen Anzug, in welchem er in Olympia einst aufgetreten, sich eigenhändig nach allen einzelnen Stücken versertigt zu haben sich gerühmt haben soll. <sup>4)</sup> Dagegen wird eine wirkliche Schrift des Hippias unter dem Namen Συναγωγή angeführt, über deren Inhalt und Beschaffenheit weiter unten gesprochen werden wird.

Nicht sicherer ist die Annahme, daß Hippias der Verfasser eines Verzeichnisses der Olympischen Sieger gewesen sei <sup>5)</sup>, unter dem Titel Ὀλυμπιονικῶν ἀναγραφή, wie ihn Ebert Diss. Sic. S. 9

<sup>3)</sup> Nach Hipp. mai. S. 300 (451) war Hippias derjenige unter den Sophisten der damaligen Zeit, welcher durch seine Künste unter allen das größte Vermögen erworben hatte.

<sup>4)</sup> Cic. de or. III, 32. Eine ausführliche Schilderung dieser Prunkkleidung, in welcher Hippias zu Olympia aufgetreten, giebt Apuleius Florid. init.

<sup>5)</sup> Vgl. Brückner De notationibus annorum in Xenophontis Hist. Hell. suspectis, Suidaeicii 1837, S. 6. Geeller De situ et orig. Syracusarum S. 198.

aus der einzigen Stelle des Plutarch Numa 1, die hiervon Meldung thut, richtig ausmittelt. Wenn es nämlich daselbst heißt: ὧν [Ὀλυμπιονικῶν] τὴν ἀναγραφὴν ὀψέ φασιν Ἰππίαν ἐκδοῦναι τὸν Ἥλειον, so ersieht man, daß die Beziehung einer solchen Schrift auf den Hippias auf einer schwankenden Tradition beruhte und da Plutarchos an einer andern, unten beizubringenden Stelle, wo er des Gleichen Hippias gedenkt, ihn zur Unterscheidung von andern gleichnamigen Schriftstellern (siehe Ebert a. a. D. S. 7) mit seinem gewöhnlichen Beinamen des Sophisten belegt, so kann es selbst noch zweifelhaft erscheinen, ob die Lesart richtig sei, und man nicht mit Meziriac Ἀήλιος statt Ἥλειος zu lesen habe. Unter dem Titel ἐθνῶν ὀνομασίαι kannte das Alterthum ein Werk dieses Delischen Hippias, vgl. Schol. Apollon. Rhod. III, 1179, wahrscheinlich auch gemeint von Schol. Dionys. Perieg. 270. S. 341 ed. Bernhard. nach Vass's Vermuthung ebendas. S. 994. Vgl. Westerm. ad Voss. de hist. Gr. III. S. 455. Jedoch mag gern zugegeben werden, daß der Gleiche Sophist, der bei einer Olympischen Festfeier wohl nie fehlte <sup>6)</sup>, und hier, in seinem Vaterlande, den glänzendsten Tummelplatz zur Ausübung seiner Künste fand, aus patriotischer Eitelkeit ein Verzeichniß dieser Sieger entworfen habe. Wenn hiernach, was Suidas anmerkt, daß er viel geschrieben habe, (ohne jedoch eine einzelne Schrift namhaft zu machen) mehr als eine bloße Phrase ist, so kann sich dieses hauptsächlich nur auf die vielen Reden und Vorträge beziehen, welche Hippias gehalten, und sicher vorher, wie oben bemerkt worden, sorgfältig ausgearbeitet hatte, so daß sie auch in Abschriften vorhanden waren, wie sich aus mehreren unten beizubringenden Andeutungen sicher ergibt. Hier fand Hippias das ergiebigste Feld, seine mannigfaltigen und vielseitigen Kenntnisse wuchern zu lassen, die nach dem Zeugnisse der Alten alle Zweige des menschlichen Wissens umfaßten. <sup>7)</sup> Stellen wir jetzt

6) Vgl. Lucian de Herodoto S. 328 ed. Bourdelot.

7) Vgl. Nat. Hipp. mai. S. 285 (418). Hipp. min. S. 368 (210). Protag. 17 und 26. Philostr. vit. Hippiae und dazu Kayser S. 205. Ueber Hippias als Mnemoniker vgl. Morgenstern Comm. de arte veterum mnemonica, Dorpati 1835. S. VIII.

die noch vorhandenen, wenn auch geringen Nachrichten zusammen, die sich vermuthungsweise auf diese archäologischen \*) Vorträge beziehen lassen.

Klemens Alex. Strom. VI. S. 624 ed. Sylb. *ἀλλ' ἵνα μὴ ἐπιπλέον προῆ ὁ λόγος, φιλοτιμουμένων ἡμῶν τὸ εὐεπίφορον εἰς κλοπὴν τῶν Ἑλλήνων κατὰ τοὺς λόγους τε καὶ δόγματα ἐπιδεικνύναι, φέρε ἄντικτος μαρτυροῦντα ἡμῖν Ἰππῖαν τὸν σοφιστὴν τὸν Ἡλεῖον, ὃς τὸν αὐτὸν περὶ τοῦ προκειμένου μοι σκέμματος ἤκειν λόγον παραστησόμεθα ὧδέ πως λέγοντα·*

*Τούτων ἴσως εἶρηται τὰ μὲν Ὅρφεϊ· τὰ δὲ Μουσαίῳ καταβραχὺ, ἄλλῃ ἀλλαγοῦ· τὰ δὲ Ἡσιόδῳ· τὰ δὲ Ὀμήρῳ· τὰ δὲ τοῖς ἄλλοις τῶν ποιητῶν· τὰ δὲ ἐν συγγραφαῖς· τὰ μὲν Ἑλλήσι· τὰ δὲ βαρβάροις. Ἐγὼ δὲ ἐκ πάντων τούτων τὰ μέγιστα καὶ ὁμόφυλα συνθεῖς, τοῦτον καινὸν καὶ πολυεῖδῃ τὸν λόγον ποιήσομαι. 9)*

Wenn die Vermuthung überhaupt gegründet ist, wie ich glaube, daß diese Stelle aus einem archäologischen Vortrage des Hippias ist, so kann es nicht bezweifelt werden, daß wir darin ein Bruchstück aus der Einleitung besitzen, in welcher der Verfasser von den Grundsätzen, nach welchen er die historischen Thatfachen der Vorzeit ordne und gebrauche, selbst Rechenschaft abgelegt haben mochte. Aus der Schlußverheißung ersuchen wir, daß die Behandlung dieser Gegenstände für eine neue angesehen werden wollte, und es auch wohl in der That war, zugleich auch daß das Ganze durch Mannigfaltigkeit des behandelten Stoffes aus der ganzen Götter-, Helden-, Völker- und Menschengeschichte der Vorzeit auf die Unterhaltung der Zuhö-

8) Das älteste Zeugniß für das Wort *ἀρχαιολογεῖν* möchte sich wohl bei Thucyd. VII, 69 finden. Die *Ἀρχαιολογία τῶν Σαυίων*, der angebliche Titel eines Werks des Simonides von Amorges, wird von Welcker in der Bearbeitung dieses Dichters S. 7 gewiß mit Recht für einen von den Grammatikern erfundenen Namen eines elegischen größeren Gedichts erklärt. Vgl. Schneidewin Ztschr. f. d. Alterthumsw. 1836. Nr. 45. S. 366, und überhaupt über dieses Werk, das Hall. Litt. Zeit. 1823. Nr. 316. S. 788 einfl Bemerkte.

9) Das hierauf noch Folgende kann ich nur für Worte des Klemens, nicht des Hippias, ansehen. Vgl. Becker in Seebode's Neuem Archiv für Philologie I, 3. S. 71.

rer berechnet war. Aus der Angabe seiner Quellen, lauter den Griechen gefeierter Namen, blüht der schlaue Sophist hervor, der sehr wohl wußte, daß er durch Beziehung auf solche Auctoritäten seiner Darstellung Glaubwürdigkeit verschaffte.

Argum. in Sophocl. Oed. T. S. XIII ed. Erf. ἴδιον δέ τι πεπόνθασιν οἱ μεθ' Ὀμηρον ποιηταί, τοὺς πρὸ τῶν Τρωϊκῶν βασιλεῖς ΤΥΡΑΝΝΟΥΣ προσαγορεύοντες, ὅψέ ποτε τοῦδε τοῦ ὀνόματος εἰς τοὺς Ἕλληνας διαδοθέντος, κατὰ τοὺς Ἀρχιλόχου χρόνους, καθάπερ Ἰππίας ὁ σοφιστῆς φησιν. Dieses wohl das älteste Zeugniß und sicher zugleich auch die Quelle aller derjenigen Bemerkungen, die wir bei Spätern über den Gebrauch des Wortes τύραννος der Zeit nach finden, zusammengestellt von Ebert de tyranni vocabulo in Diss. Sic. 1. Sie können gewissermaßen als Ergänzung des nur in kurzer Andeutung auf uns gekommenen Bruchstückes des Hippias benutzt werden, und die namentliche Bezeichnung der Zeit des Archilochos, in welcher das Wort in Gebrauch gekommen, rechtfertigt die Vermuthung, daß was Euphorion bei Klemens Alex. Strom. I. S. 327. C. ed. Sylb. (S. 389 ed. Pott.) erzählt, der erste, welcher jenen Namen erhalten, sei Ouges gewesen, eben aus der Diatribe des Hippias entlehnt sei. Die Zeiten des Ouges und des Archilochos fallen nicht nur zusammen, sondern beide werden auch nebeneinander genannt in der bekannten Stelle des Herodotos I, 12: τοῦ (Γύγεω) καὶ Ἀρχιλόχος ὁ Πάριος, κατὰ τὸν αὐτὸν χρόνον γενόμενος, ἐν ἰάμβῳ τριμέτρῳ ἐπεμνήσθη, welche Worte nur eine Hyperkritik für ein Glossema erklären kann. Uebrigens, daß obiges Fragment und das vorhergehende aus einer und derselben Schrift des Hippias entlehnt sei, bemerkte schon Ebert a. a. D. S. 8, nur darin irrend, daß er für diese Schrift die sog. Συναγωγή des Hippias zu voreilig angab. Mit dieser Synagoge selbst, nur einmal von Athenäos citirt, scheint es aber folgende Bewandniß gehabt zu haben. Wir können uns nämlich nicht überzeugen, daß Hippias, überhaupt ein Schriftsteller seiner Zeit, ein Werk mit einem so leeren, für sich unverständlichen Titel benannt haben werde, wie wir überhaupt auch das Geschäft gewöhnlicher Schriftstellerei auf Sophisten dieser Zeit anzuwenden nicht

befugt sind. Der eigentlichen Thätigkeit dieser Männer begegnen wir auf andern Bahnen, auf welchen sie unmittelbarer und praktischer auf ihre Zeitgenossen einwirken konnten, und wenn sie es für gut fanden, Produkte ihrer Dialektik und Erudition aufzuzeichnen, so tragen dieselben den Charakter einer praktischen Beziehung und auf das Leben selbst berechneter Zwecke an sich. Es sind zwei Erklärungsweisen dieses Titels denkbar, einmal daß er die Ueberschrift eines einzelnen Vortrags gewesen und die Vereinigung Mehrerer an einem Orte, eine Versammlung (zum Anhören eines Vortrags) bezeichnet habe; oder daß unter *Συναγωγή* wirklich eine vom Verfasser veranstaltete Sammlung einzelner Vorträge zu einem Ganzen verstanden werde. Letzteres muß aber aus dem Grunde ganz unwahrscheinlich bedünken, weil es dem Charakter der damaligen Schriftstellerei, namentlich der Sophisten widerstrebt, und wäre es der Fall gewesen, wir erwarten dürften, daß dieses Werk unter diesem Namen öfter citirt, oder doch wenigstens mehr davon, wenn auch nur in einzelnen Nachrichten und Auszügen, auf uns gekommen sein werde. Die erstere Erklärung scheint aber, obwohl die Weise, wie sie von Athenäos angeführt wird, auf etwas Singuläres hinzuweisen scheint, wegen der zu großen Allgemeinheit und darum Unbestimmtheit in der Bedeutung des Wortes *Συναγωγή* ebenso wenig zulässig zu sein; auch dürfte wohl der Gebrauch des Wortes in dieser Bedeutung für jene Zeiten in Zweifel zu ziehen sein. Ich bin daher geneigt, jene sogenannte *Συναγωγή* nicht für ein eigentliches vom Verfasser selbst unter diesem Namen bekannt gemachtes Werk, sondern vielmehr für eine in späterer Zeit veranstaltete Zusammenstellung oder Sammlung entweder der mannigfachen Vorträge des Hippias, oder einzelner Auszüge aus denselben zu halten, und ich nehme daher keinen Anstand, die daraus angeführte Notiz gleichfalls als aus einem der Vorträge archäologischen Inhalts entlehnt zu betrachten.

Athen. XIII. S. 609. A: Ἐπὶ κάλλει δὲ — διαβόητοι γυγνάσι γυναῖκες, Θαργηλία ἢ Μιλησία, ἧτις καὶ τεσσαρεσκαίδεκα ἀνδράσι ἐγαμύθη, οὔσα καὶ τὸ εἶδος πάνυ καλὴ καὶ σοφί, ὡς φησὶν Ἰππίας ὁ σοφιστὴς ἐν τῷ ἐπιγραφομένῳ

*Συναγωγή.* 10) Diese Ueberlieferung des Hippias in ihrer ursprünglich gewiß ausführlicheren Gestaltung kann für die Quelle der fast ins Märchenhafte ausgeschmückten Erzählung der Alten von dieser Mälesierin angesehen werden und sie läßt sich daraus vervollständigen. Plutarchos Pericl. S. 265 erzählt von der Aspasia, daß sie als Mälesierin sich ihre Landsmännin Thargelia zum Muster genommen habe, von welcher es heißt: *καὶ γὰρ ἡ Θαρρηλία τὸ τ' εἶδος εὐπρεπῆς γενομένη καὶ χάριν ἔχουσα μετὰ δεινότητος, πλείστοις μὲν Ἑλλήνων συνήκισεν ἀνδράσι, πάντας δὲ προσεποίησε βασιλεῖ τοὺς πλησιύσαντας αὐτῇ, καὶ ταῖς πόλεσι Μηδισμοῦ δι' ἐκείνων ὑπέσπειρεν ἀρχάς, δυνατωτάτων ὄντων καὶ μεγίστων.* Genauere Angaben enthält der Anonymus de mulieribus in Bibl. für alte Litt. und Kunst, 6. med. S. 22: *Θαρρηλία Μιλησία. Ταύτην φασὶν Ἀντιόχου βασιλεύοντος τῶν Θετταλῶν ἀφικομένην εἰς Θετταλίαν γήμασθαι Ἀντιόχῳ, καὶ ἀποθανόντος ἐκείνου βασιλεῦσαι Θετταλίας ἔτη λ. καὶ τὸν Περσῶν βασιλέα, ὅτε ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα ἐστρατεύετο, δέξασθαι καὶ ἀποπέμψαι μηδὲν ἐλαττωθεῖσαν, wo schon der Herausgeber auf Hippias als die wahrscheintliche Quelle dieser Nachricht verweist. Lufianos Eunuch. S. 536 ed. Bourdel. nennt diese Thargelia neben der Aspasia und Diotima auf gleicher Linie und zwar als solcher Frauen, die sich mit Philosophie abgegeben, was in Bezug auf die Thargelia augenscheinlich aus dem Beiwort der „weisen“ bei Hippias entnommen worden ist. Noch weitere Nachrichten geben Euindas T. I. S. 165: *Θαρρηλία, Ἀγησαγόρου θυγάτηρ, βασιλεύσασα Θεσσαλῶν λ' ἔτη, Μιλησία τὸ γένος, ἀνωρεθεῖσα δὲ ὑπὸ τινος Ἀργείου, δεθέντος ὑπ' αὐτῆς, und Hesychios T. I. S. 1680: ἔστιν ἡ Θαρρηλία Μιλησία μὲν τὸ γένος, εὐπρεπῆς δὲ τὴν ὕψιν, καὶ τὰλλα σοφῆ, ὥστε στρατηγεῖν πόλεις καὶ δυνάστας. διὸ καὶ πλείστην ἐγγήματο τῶν διασημοτάτων, wo die Ausf. zu vergleichen. Zu Elym. M.,**

10) Wenn Bede Gesch. der epischen Dichtkunst der Hellenen S. 28 aus dieser Stelle schließt, Hippias habe ein Buch unter dem Titel *Συναγωγή* geschrieben, in welchem vom Schönen (dem sinnlich Wahrnehmbaren) die Rede gewesen sei, so hat er mehr in die Worte des Schriftstellers hineingelegt, als darin wirklich vorhanden ist.

welches mit Hesych. sonst übereinstimmt, findet sich noch eingeschoben: *καὶ παρὰ Μιλησίοις διὰ τιμῆς ἀγομένη ἐπὶ φρονήσει.* Uebrigens muß diese außerordentliche Frau überhaupt in der älteren Zeit besondere Aufmerksamkeit erregt haben, da der Sokratischer Aeschines, nach Philostrat. Epist. 13. S. 919 f., einen eignen Dialog *περὶ τῆς Θαργηλίας* geschrieben, aus welchem folgende Stelle daselbst wörtlich angeführt wird: *Θαργηλία ἐλθοῦσα εἰς Θετταλίαν, ξυνηῖν Ἀρτιόχῳ Θετταλῷ, βασιλεύοντι πάντων Θετταλῶν.* Daß die Schicksale dieser Königin von Aeschines als Stoff und Anknüpfungspunkt für ethische Nutzenanwendung gebraucht worden, kann mit großer Wahrscheinlichkeit vermuthet werden; dergleichen scheint es auch keinem Zweifel zu unterliegen, daß diese angebliche Schrift *περὶ τῆς Θαργηλίας* mit dem von Diog. Laert. II, 7, 3 und Suidas unter den Werken des Aeschines genannten Dialog *Ἀσπασία* identisch sei, dergestalt nämlich, daß darin Aspasia die Schicksale und Erlebnisse ihrer berühmten, und ihr in allen Beziehungen ähnlichen Landsmännin erzählte und für die in dem Dialog zu behandelnde ethische Materie benutzte. Aus einem längeren Fragment aus diesem Gespräch bei Cic. de inv. I, 31 (vgl. hierzu Dressl Cic. Opp. T. IV, 2. S. 573) geht hervor, was auch durch Victorinus zu dieser Stelle in Rhet. Lat. ed. Pithoei S. 169 außer allen Zweifel gesetzt wird, daß in diesem Dialog Sokrates eine Unterredung, die er mit der Aspasia gehabt, wiedererzählte, in welcher jedenfalls von ehelichen Verhältnissen und namentlich von einer gewissen genialen Behandlung derselben die Rede war, wozu das Leben der Thargelia allerdings praktische Materialien liefert, und um so passender von der Aspasia benutzt wurde, als nach Plutarchos der Aspasia Thargelia selbst zum Vorbild gedient hatte.<sup>11)</sup>

11) Ueberhaupt scheint sicheren Andeutungen zu Folge von mancher Heroischen, die gewöhnlichen Schranken der Sitte überschreitenden Frau die Rede gewesen zu sein, falls daraus, wie wir vermuthen, folgendes Bruchstück entlehnt ist, bei dem oben angeführten Anonymus de mulier. bello claris S. 19: *ΡΟΛΟΓΟΥΝΗ, ἡ Περσῶν βασίλισσα, ὡς φησὶν Αἰσχίνης ὁ φιλόσοφος, μεγίστην ἐποίησε τῶν Περσῶν βασιλείαν. Οὕτως γὰρ φησὶν ἀνδρείαν αὐτὴν ἐν τοῖς ἔργοις καὶ φοβεράν γενέσθαι, ὥστε ποτὲ περὶ τὴν ἀσκησὶν τῶν τριχῶν οὖσαν, ἀκούσασαι ἀποστάντα τὰ τῶν ἐδῶν, ἀφιέναι μὲν ἡμιέλεστον τὴν πλοχὴν, μὴ πρότερον δὲ*

Hierher gehört jetzt nur noch — denn eine eingehende Entwicklung des Inhalts dieses Dialogs nach den vorhandenen, freilich erst herauszufindenden Bruchstücken würde hier nicht am Orte sein <sup>12)</sup> — daß der eigentliche Titel des Dialogs *Ἀσπασία* war, und daß der von Philostratos angegebene nur von einem Theil des Inhalts desselben entnommen zu sein scheint. — Uebrigens glaube ich nicht zu irren, wenn ich in den Worten des Athenäos, auf welchen ich noch einmal zurückkomme, τὸ εἶδος πάνυ καλὴ καὶ σοφῆ, eine Spur des Ausdrucks, dessen Hippias sich selbst bedient habe, entdeckt zu haben meine. In der Verbindung der Begriffe des καλόν und σοφόν mochte ihm die Spitze menschlicher Vollkommenheit enthalten zu sein scheinen. Platon im Eingange des Hippias mai. nennt unsern Sophisten mit denselben Prädicaten: Ἰππίας ὁ καλὸς καὶ σοφός, gewiß nicht ohne individuelle Beziehung, und es ist wohl auch nicht ohne Grund, daß Platon dem Hippias so oft das Wort πάγκαλος in den Mund legt, wie S. 286 (419 und 420) 288 (424) 296 (441). Vgl. Ast über Platons Leben und Schriften S. 458. Die Steigerung einfacher Begriffe durch zusammengesetzte Worte, wie πάγκαλος, πάμπολυς, scheint überhaupt zu der Eigenthümlichkeit des Stils dieses Sophisten gehört zu haben.

Plutarch Lycurg. c. 23 (S. 54 ed. Franc.) *Ἀντὸν δὲ τὸν Ἀνκοῦργον Ἰππίας μὲν ὁ σοφιστῆς πολεμικώτατον φησι γενέσθαι καὶ πολλῶν ἐμπειρον στρατηγιῶν.* Daß Hippias gerade aus der Vorzeit Lakedaemons viel in seine daselbst gehaltenen Vorträge

*ἀναπλέεσθαι, πρὶν καταλαβοῦσαν ὑποτάξει τὰ προειρημένα ἔθνη. Ἀπὸ καὶ εἰκὼν αὐτῆς ἀνετέθη χρυσεία, τὰς μὲν ἡμισεῖς ἔχουσα τρίχας, ἐπὶ τῆς κεφαλῆς ἀναπλεγμένης, τὰς δὲ ἡμισεῖς καθεμίνεας.* Philostratos Imag. II, 5 beschreibt ein Gemälde, dessen Motive von diesem Vorfall hergenommen sind; zu dessen Erklärung Jacobs obige Erzählung passend benutzt und Einiges über diese Rhodogyne beibringt. Klefias bei Phot. Bibl. S. 38. b gedenkt einer Rhodogyne als der Tochter des Xerxes.

12) Vgl. einstweilen Bergf Commentat. de rel. com. Att. S. 237 und Hermann Disp. de Socratis magistris et disciplina iuvenili S. 21. Der schon früher angeregten Streitfrage, ob die Annahme eines gleichnamigen Dialogs des Sokrates Antisthenes bei Athenäos (siehe Hermann l. l.) nicht auf einer Namensverwechslung mit Aeschines beruhe, gedenkt zwar auch Winkelmann Antisth. fragm. S. 20, ohne sic jedoch einer Entscheidung näher zu bringen.

und zwar nicht ohne Absicht aufgenommen haben werde, läßt sich auch ohne dieses Zeugniß voraussetzen.

Es konnte übrigens bei archäologischen Vorträgen dieser Art, deren Stoff aus der Politik der Vorzeit entlehnt war, nicht nur nicht vermieden werden, sondern war sogar durch den Endzweck derselben geboten, das eigne politische Glaubensbekenntniß einzuflechten, welches zugleich als Norm für die zu beurtheilenden Thatfachen ohne Zweifel gebraucht wurde. Was wir von der politischen Ansicht des Hippias wissen, beschränkt sich zunächst auf das, was ihm Platon in den Mund legt: wir können dieses aber um so sicherer für wirkliche Meinung des Hippias halten, als diese Sprüche durch einen gewissen dogmatischen Charakter das Gepräge der Wahrheit an sich tragen. Dahin gehört, was Hippias auf des Sokrates Frage, was das Schöne sei, als Definition giebt S. 291 (431 Bekk.): λέγω τοίνυν αἰεὶ καὶ παντὶ καὶ πανταχοῦ κάλλιστον εἶναι ἀνδρὶ πλουτοῦντι, ὑγιαίνοντι, τιμωμένῳ ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων, ἀφικομένῳ εἰς γῆρας, τοὺς αὐτοῦ γονέας τελευτήσαντας καλῶς περιστείλαντι ὑπὸ τῶν αὐτοῦ ἐκγόνων καλῶς καὶ μεγαλοπρεπῶς ταρῆναι. Von einem ähnl. Eudämonismus zeugt die Behauptung S. 304 (460 Bekk.): ἐκείνο καὶ κάλλον καὶ πολλοῦ ἄξιον, οἷόν τ' εἶναι εὖ καὶ καλῶς λόγον καταστησάμενον ἐν δικαστηρίῳ ἢ ἐν βουλευτηρίῳ ἢ ἐπ' ἄλλῃ τινὶ ἀρχῇ πρὸς ἣν ἂν ὁ λόγος ἦ, πείσαντα, οἴχεσθαι φέροντα οὐ τὰ σμικρότατα, ἀλλὰ τὰ μέγιστα τῶν ἄθλων, σωτηρίαν αὐτοῦ τε καὶ τῶν αὐτοῦ χρημάτων καὶ φίλων. τούτων οὖν χρὴ ἀντέχεσθαι. Ob das Gefühl der sich genügenden Kraft, welche im Stande ist solches auszuführen, die *αὐταρξεία* ist, welche Hippias nach Suidas v. *Ἰππίας* als Endzweck bestimmte, bleibt wegen der Kürze und Unbestimmtheit der Nachricht zweifelhaft. Ferner wird S. 295 (441) des Sokrates ganz allgemein gehaltene Behauptung, δύναμις μὲν ἄρα καλόν, ἀδυναμία δὲ αἰσχρόν durch folgende Worte des Hippias bejaht: Σφόδρα γε. τὰ τε οὖν ἄλλα μαρτυρεῖ ἡμῖν ὅτι τοῦτο οὕτως ἔχει, ἀτὰρ οὖν καὶ τὰ πολιτικά. ἐν γὰρ τοῖς πολιτικοῖς τε καὶ τῇ αὐτοῦ πόλει τὸ μὲν δυνατόν εἶναι πάντων κάλλιστον, τὸ δὲ ἀδύνατον πάντων αἰσχρόν.

Hier enthüllt sich der ganze politische Lebenszweck und das Streben des Sophisten; wie aber dieser reine Egoismus, wenn auch nur zum Schein, mit dem gemeinsamen Wohl Aller in Uebereinstimmung gebracht werde, geht aus S. 281 (410) hervor. Dasselbst verwundert sich Sokrates, daß so große, durch Weisheit berühmte Männer, wie Pittakos, Bias, Thales, Anaxagoras, sich fern von der Theilnahme an Politik (πολιτικῶν πράξεων) gehalten hätten, worauf Hippias fragend erwiedert: *Τί δ' οἶει, ὦ Σώκρατες, ἄλλο γε ἢ ἀδύνατοι ἦσαν καὶ οὐχ ἱκανοὶ ἐξικνεῖσθαι φρονήσει ἐπ' ἀμφοτέρα, τὰ τε κοινὰ καὶ τὰ ἴδια*, nämlich so zu handeln, daß dem eignen und zugleich dem Interesse des Allgemeinen genügt werde. In Beziehung hierauf bemerkt Sokrates erklärend weiter unten S. 282 (411): *καὶ ἐγὼ ὄντι ὑμῶν ἐπιδέδωκεν ἡ τέχνη πρὸς τὸ καὶ τὰ δημόσια πράττειν δύνασθαι μετὰ τῶν ἰδίων*. Dieß also der Triumph der sophistischen Kunst und namentlich die politische Weisheit des Hippias, welcher die Formel entspricht, mit welcher das Wesen der politischen Redekunst nach der Theorie Einiger aufgefaßt wurde (Proleg. rhet. bei Sprengel Art. script. S. 213): *ἐπιστήμη τοῦ εὖ πράττειν τὰ τε ἴδια καὶ τὰ κοινὰ*, vielleicht die Definition des Hippias selbst, womit die gleich darauf ebendasselbst angeführte und dem Hippias zugleich mit dem Prodikos ausdrücklich zugeschriebene Definition der Rhetorik im Allgemeinen zusammengestellt zu werden verdient: *λόγων ἰσχύς περὶ τοῦ δοκοῦντος πιθανοῦ*.<sup>13)</sup>

So viel läßt sich im Allgemeinen von diesen Vorträgen sagen, welche einen Theil der *καλὰ ἐπιτηδεύματα* des Hippias ausmachen, deren in dem Platonischen Dialog öfters Erwähnung geschieht. Vgl. S. 286 (419 Bekk.) 294 (438) 298 (446 und 447) 304 (460 und 461). In der Stelle S. 289 (427) *εὐηθέστατος οὖν*

13) Es ist von Ast erinnert worden, daß die ausführlich mit Behagen und nicht ohne Ironie durchgeführte Darstellung Platons Rep. II, 12 von dem glücklichen Zustande der Bewohner seines noch im Anfange begriffenen Staates wahrscheinlich in Beziehung auf eine Schilderung eines solchen Lebens bei irgend einem der damaligen Sophisten stehe. Wenn diese Bemerkung, wie ich glaube, gegründet ist, so dürfte es nicht ungereimt sein, vor Allen hiebei an Hippias zu denken.

ἔστιν ὁ ἄνθρωπος καὶ οὐδὲν ἐπαίει περὶ καλῶν κτημάτων  
läßt sich letzteres Wort wohl nothdürftig erklären, allein da ein  
Theil der Handschriften selbst die Variante ἐρωτημάτων bietet,  
wornach auch Ficinus übersetzt hat, was aber unpassend erscheint, so  
möchte man geneigt sein zu vermuthen, daß ehemals hier gleichfalls  
ἐπιτηδευμάτων gestanden habe.

Zu diesen καλὰ ἐπιτηδεύματα gehört endlich noch ein Vor-  
trag, der einzige, welchen wir seinem Namen und seinem speciellen  
Inhalt nach genauer kennen, und dessen Berücksichtigung hier um  
so mehr an ihrer Stelle sein wird, als derselbe gleichfalls in Laka-  
dämon gehalten worden sein soll. Philostratos Vit. Soph. I, 11.  
S. 495: ἔστι δὲ αὐτῷ [Ἰππία] καὶ Τρωϊκὸς διάλογος, οὗ λό-  
γος. ὁ Νέστωρ ἐν Τροίᾳ ἀλόουση ὑποτίθεται Νεοπτολέμῳ  
τῷ Ἀχιλλέως ἃ χρὴ ἐπιτηδεύοντα ἄνδρ' ἀγαθὸν φαίνεσθαι. 14)  
Die Quelle dieser Nachricht scheint der Platonische Hippias maior  
zu sein, wo S. 286 (419) der Sophist sagt: Καὶ ναὶ μὰ Δι',  
ὦ Σώκρατες, περὶ γε ἐπιτηδευμάτων καλῶν καὶ ἔναγχος αὐ-  
τόθι (zu Sparta) εὐδοκίμησα διεξιῶν, ἃ χρὴ τὸν νέον ἐπιτη-  
δεύειν. ἔστι γάρ μοι περὶ αὐτῶν πάγκαλος λόγος συγκείμε-  
νος, καὶ ἄλλως εὖ διακείμενος καὶ τοῖς ὀνόμασι. πρόσχημα  
δὲ μοὶ ἐστὶ καὶ ἄρχῃ τοιαύδε τις τοῦ λόγου· ἐπειδὴ ἡ Τροία  
ἦλω, λέγει ὁ λόγος· ὅτι Νεοπτόλεμος Νέστορα ἔρωτο ποῦτ'  
ἔστι καλὰ ἐπιτηδεύματα, ἃ ἂν τις ἐπιτηδεύσας νέος ὦν εὐ-  
δοκιμώτατος γένοιτο. μετὰ ταῦτα δὴ λέγων ἐστὶν ὁ Νέστωρ  
καὶ ὑποτιθέμενος αὐτῷ πάμπολλα νόμιμα καὶ πάγκαλα. Ohne  
Zweifel ist dieser λόγος Τρωϊκὸς derjenige Vortrag des Hippias,  
dessen sich auch der Verfasser des Platonischen Hippias minor als  
Anknüpfungspunkt für die in diesem Dialog abgehandelte Materie  
(über das Wesen des ἀνὴρ ἀγαθός) bedient und gleich im Anfang  
erwähnt. Namentlich war in dieser Rede, wie Sokrates berichtet,  
von dem ethischen Werthe des Achilleus und Odysseus gesprochen  
worden, deren Charaktere von einem Sophisten sehr passend als

14) So das Letztere nach Jacobs in Jahr's Jahrb. 1831 Suppl. I.  
S. 310. ὃ Νέστωρ, wie Jacobs gleichfalls vorschlägt, scheint mir nicht  
nöthig zu sein, was auch Kayser bemerkt.

Beispiele bei der Erörterung der verschiedenen Wege, auf welchen man zu Ruhm und Ansehen gelangen könne, benutzt werden konnten. Außerdem erfahren wir noch aus derselben Quelle, daß in der Rede *καὶ ἄλλα πολλὰ καὶ παντοδαπὰ ἐπιδέδεικται καὶ περὶ ποιητῶν τε ἄλλων καὶ περὶ Ομήρου*, aus welcher Angabe man zugleich auf die aus allen Winkeln einer archäologischen Erudition, womit Hippias seinen Vorträgen Glanz und Schein zu verleihen bemüht war, einen Schluß ziehen kann. Ob aber der Name *Ἐρωτικός*, welchen Philostratos diesem Vortrage giebt, von dem Verfasser selbst herrühre, oder von dessen Zeitgenossen oder auch später erst, vielleicht von dem Urheber der oben angeführten *Συναγωγή*, dem Inhalt nach erfunden worden sei, bleibt billig unentschieden; in den Platonischen Dialogen findet sich davon keine Spur. Dagegen ist es wohl nur einem Mißverständniß beizumessen, wenn Philostratos ausdrücklich behauptet, der Vortrag sei keine Rede (Monolog), sondern ein Dialog gewesen. Aus Platon scheint sich vielmehr zu ergeben, daß die von dem Neoptolemos an den Nestor gerichtete Frage nur die mittelbare Veranlassung zu einer ausführlichen Exposition des Gegenstands aus dem Munde des letzteren geben sollte. Der Anfang des Ganzen liegt uns, wie wir gesehen haben, selbst noch vor, und daraus ist wenigstens zu entnehmen, daß an einen directen Dialog nicht zu denken sei. Da nach Platon in diesem Vortrag auch des Homer gedacht worden war, so kann hiermit gleich die Nachricht eines gelehrten Grammatikers, von Triarte *Bibl. Matrit. Cod. Gr. Mss. I. S. 233* mitgetheilt, in Verbindung gebracht werden, wo es heißt, Hippias habe den Homer für einen Kumäer erklärt. Daß sich Hippias gelegentlich auch über das Vaterland des Homeros erklärt haben werde, steht ganz in Einklang mit dem Inhalt mehrerer oben angeführten Nachrichten über die Vorträge desselben, und mochte für den Sophisten ein um so willkommener Gegenstand gewesen sein, als es zugleich ein Streitpunkt war.

Zum Schluß noch eine Vermuthung. Unter den Schriftstellern, welche den Namen Hippias geführt, wird allgemein nach Aristot. *Poet. 25* (26 *Herm.*) auch ein Thasischer aufgeführt, der sonst weiter ganz unbekannt ist. Vgl. *Ebert Diss. Sic. S. 7*. Es wer=

den daselbst zwei Homerische Stellen angezogen, von welchen jener Hippias der einen durch Versetzung eines Accents, der andere durch Verwandlung der Negation οὐ in das Relativum οὗ einen ganz anderen, der Sache entsprechenderen Sinn beizulegen gesucht habe, worüber die Herausg. der Poetik, vor Allen Wolf Proleg. S. 167 zu vergleichen; welcher letztere die hier angewandte Kritik für ein des Poyola würdiges Kunststück erklärt. Sonderbar, wenn von diesem Mann, welchen wir gleichfalls der Klasse der Sophisten zuzurechnen haben würden, so alle weitere Kunde untergegangen sein sollte. Allein irre ich nicht, so hat dieser Thasier nie existirt, und es ist niemand als das Eleische Hippias gemeint, von welchem wir nicht nur gesehen haben, daß er sich vielfach mit Homerischen Gedichten und ihrer Auslegung beschäftigt habe (vgl. noch Wolf a. a. D.), sondern daß er gleichfalls die Sprache in den Kreis seiner Studien gezogen habe. Vgl. Spengel Art. script. S. 60, welcher noch im Besonderen nachweist, daß der Eleer seine Studien selbst bis zu Accentlehre ausgedehnt habe. Diese Vermuthung gründet sich zunächst auf die Leichtigkeit, wie das im Texte des Aristoteles anstößige *Θάσιος* entfernt werden kann. Man braucht sich nur an die runde Uncialschrift zu erinnern, um die leichte Verwechslung von *HACIOC* und *ΘACIOC* gerechtfertigt zu finden. Uebrigens soll nicht verschwiegen werden, daß Alexander Aphrod. Comm. in Aristot. de soph. elench. fol. 12 (von Gräfenhan S. 209 beigebracht, jetzt bei Brandis S. 299. b) unter Beziehung auf die Stelle aus der Poetik gleichfalls *Θάσιος* las, was aber meines Erachtens nur einen Beweis für das hohe Alterthum der stattgefundenen Corruptel abgeben kann.

J. S a n n.